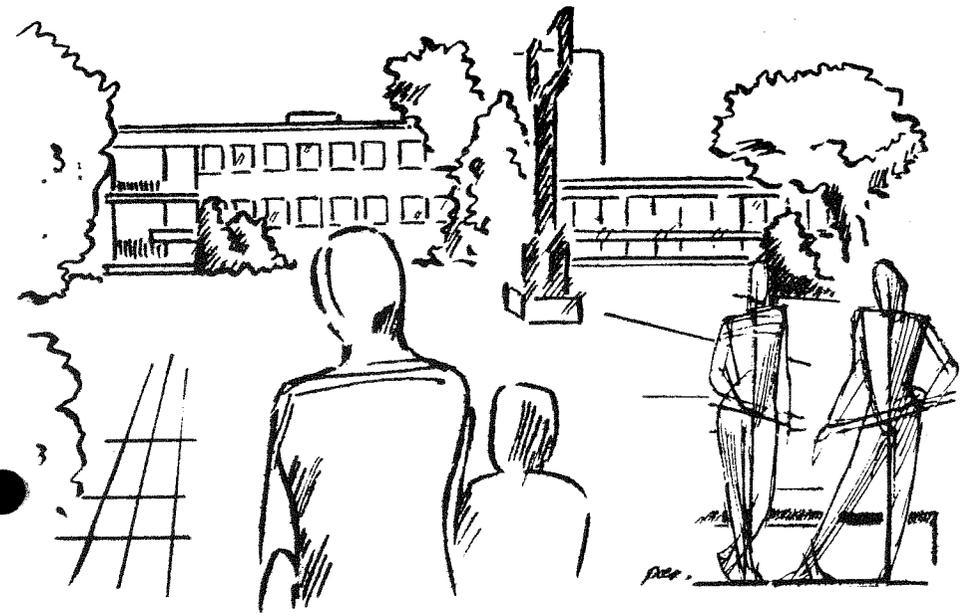


20 Jahre
GYMNASIUM MOSBACHER BERG
WIESBADEN



Das Gymnasium am Mosbacher Berg feiert sein 20jähriges Jubiläum in einem Schulfest am 30. September und mit einem Festakt im Biebricher Schloß am 12. Oktober 1989. Es spielt das Schulorchester unter Leitung von Carl Witzel.

*Der Sektumtrunk für die Festgemeinde wurde von den Firmen **Henkell & Söhnlein** und **Getränke-Florreich** gespendet.*

*Der Druck dieser kleinen Festschrift ist das Jubiläumsgeschenk der **Druckerei Braun, Wiesbaden-Auringen**.*

1969 – 1989

Grußworte

Das Gymnasium am Mosbacher Berg in Wiesbaden feiert am 30. September 1989 sein zwanzigjähriges Bestehen.

Als jüngstes der vollausgebauten Wiesbadener Gymnasien hat die Schule ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag immer so verstanden, den Schülern solide Kenntnisse in allen Fächern zu vermitteln.

Die hessische Landesregierung hat in den beiden vergangenen Jahren den Bestand der Gymnasien gesichert und ihren eigenständigen Bildungsauftrag im Rahmen des gegliederten Schulwesens gefestigt. Auch das Gymnasium am Mosbacher Berg hat die daraus erwachsenden Möglichkeiten bereits zu einer besonderen Profilbildung genutzt.

Mit großer Freude habe ich Ihre erfolgreichen Bemühungen gefördert, über die Fächer Kunst und Russisch eine Verbindung zur Johannson-Schule in Leningrad zu knüpfen. Über die Fächergrenzen hinaus bietet sich so für Schüler ein sinnvoller Weg, Herausforderungen unserer Zeit frühzeitig wahrzunehmen und an ihrer Bewältigung gestaltend mitzuwirken.

Ich nehme dieses Jubiläum zum Anlaß, allen, die mit der Schulgemeinde verbunden sind, für ihre bisherige Arbeit zu danken. Bei der Erfüllung Ihrer verantwortungsvollen Aufgabe zur Erziehung der Ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen wünsche ich Ihnen auch in Zukunft viel Erfolg!

Dr. Christean Wagner
Hessischer Kultusminister

Grund zum Feiern hat in diesem Jahr das Gymnasium am Mosbacher Berg - seit nunmehr zwei Jahrzehnten wird in der Schule am Biebricher Berg "die Schulbank gedrückt". Hunderte Schülerinnen und Schüler haben seitdem dort ihr Abitur abgelegt und so das Rüstzeug für ihren künftigen Lebensweg erhalten.

Ursprünglich als naturwissenschaftliches Gymnasium konzipiert, gewann der musische und sportliche Bereich in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung. Das Ergebnis kann sich sehen lassen - hervorragende Leistungen bei sportlichen Schulwettkämpfen und ein Schulchor, bei dem das Zuhören Freude macht! Doch auch der Sprachunterricht zeigt Früchte: Lange bevor "Perestrojka" aktuell war, erlernte man am Mosbacher Berg die russische Sprache und pflegt nicht zuletzt dadurch heute Schülerkontakte mit Leningrads Johannson-Kunstschule.

Zum 20jährigen Bestehen des Gymnasiums am Mosbacher Berg meine herzlichen Glückwünsche. Mögen auch in Zukunft trotz aller Leistungsforderungen Spaß und Freude am Lernen nicht zu kurz kommen und die Schulzeit zu einer Lebensphase machen, an die man sich gerne zurückerinnert.

Achim Exner
Oberbürgermeister

AUS DER SICHT DES SCHULLEITERS

- "Wo liegt Ihre Schule?" (Lokalredakteurin einer Wiesbadener Tageszeitung 1989)
- "... das Gymnasium am Mosbacher Berg, das aus unerklärlichen Gründen in den letzten Jahren in Vergessenheit geraten zu sein scheint." (Leserbrief WK 1988)
- "Die Schule ist in den letzten Jahren arg vernachlässigt worden." (Schuldezementin 1988)
- "Im Bereich des Fachraumtraktes, Aulabaues und der Pavillons sind die allgemein notwendigen Erfordernisse an den Unterricht nicht mehr gegeben." (Sanierungsplan 1989)

Wiesbadens jüngstes Gymnasium hat in seiner zwanzigjährigen Geschichte bereits einige Stürme überstehen müssen. Wenn der städtische Schulplaner 1987 zur Schulentwicklung sagte, das "Schuisystem der freien Marktwirtschaft" bringe Konkurrenzkampf der Schulen mit sich, dann muß sich das Gymnasium am Mosbacher Berg in diesem Wettkampf behaupten.

Der Schulentwicklungsplan der Stadt Wiesbaden geht davon aus, daß die sieben Gymnasialstandorte auch zukünftig in vollem Umfang benötigt werden. Damit sind die Gerüchte der 80er Jahre über eine Schließung des "Mosbacher Bergs" endgültig aus der Welt geschafft. Nun geht es um die Ausprägung eines spezifischen Profils jeder einzelnen Schule für die 90er Jahre. Bezüglich seiner Leistungsfähigkeit braucht der "Mosbacher Berg" den Vergleich mit den anderen Gymnasien sicherlich nicht zu scheuen, aber der geringere Bekanntheitsgrad erfordert eine verstärkte Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit.

Das Einzugsgebiet überschneidet sich in Wiesbaden-Südost mit dem des Guttenberg-Gymnasiums; wegen seiner Lage gerade außerhalb der Gemarkungsgrenze ist der "Mosbacher Berg" traditionsgemäß das Gymnasium für Biebrich. In jedem Fall gibt es in dieser Region ein genügend großes Schülerpotential für unsere Schule.

Die Lage im Grüngürtel zwischen Wiesbaden und Biebrich, außerhalb aber in direkter Nähe der überfüllten Innenstadt ist für ein Gymnasium eigentlich ideal. Die Linienführung der städtischen Busse ist aber nur teilweise auf diese Belange ausgerichtet; auf dem 2. Ring gibt es keinen Busverkehr. Auch im Innern bietet das Gymnasium am Mosbacher Berg Raum wie kaum eine andere Schule. Hier lassen sich noch im 21. Jahrhundert neue pädagogische Entwicklungen räumlich umsetzen.

Fast 1200 Schüler hatte die Schule 1981. In diesem Jahr wurden zum ersten Mal wieder vier 5. Klassen aufgenommen. Das ist eine sinnvolle Ausrichtung für die Zukunft: eine Jahrgangsbreite von 100 Schülern in vier Parallelklassen, damit eine Gesamtschülerzahl von 850 - 900.

Das sind gute Perspektiven für die Zukunft, aber zunächst muß die Stadt Wiesbaden chancengleiche Voraussetzungen schaffen. Wir wollen keine Eliteschule werden, wir wollen auch nicht mehr Kinder beschulen als wir in unseren Räumen unterbringen, wir wollen weder den anderen Gymnasien noch in Biebrich dem gymnasialen Zweig der Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule Schüler wegnehmen, aber wir wollen, daß unsere Schüler und Lehrer wie an anderen Schulen in angemessen ausgestatteten Räumen arbeiten können.

1980/81 stand das Gymnasium am Mosbacher Berg zur Generalsanierung an. Ein Jahrzehnt später soll endlich mit Sanierungsmaßnahmen begonnen werden. Jetzt sollte die Dringlichkeit (!) entscheiden, d. h. endlich einmal dem "Mosbacher Berg" der Vorrang eingeräumt werden.

Das ist kein partikulares Interesse und nicht nur eine Biebricher Forderung, es ist im Sinne des Gesamtwohls für die Stadt Wiesbaden ganz einfach notwendig und vorteilhaft, daß in dem Spektrum der Gymnasien ein gleichwertiges Angebot (mit unterschiedlichen Schwerpunkten) existiert.

Hartmut Rienecker

ARBEITSPLATZ: GYMNASIUM AM MOSBACHER BERG

Was läßt sich nach fast zwanzig Jahren der Berufsausübung am Mosbacher Berg über die Schule sagen?

Es liegt nahe, zunächst mit einem Wort die Örtlichkeit zu würdigen: Mehrere flache Gebäude und Pavillons durch überdachte Gänge verbunden, dazwischen viel Raum, Rasen, Büsche, Bäume. Hier fühlt sich niemand beengt. Das hohe Grün, das die Schule von allen Seiten einschließt, trägt allerdings auch dazu bei, sie im Stadtbild zu verstecken. Obwohl direkt am Zweiten Ring gelegen, ist sie für den dort vorbeiflutenden Verkehr fast unsichtbar: Man sieht vor Bäumen die Schule nicht. Auch der topographische Hinweis im Namen unserer Schule, der "Mosbacher Berg", jene unmerkliche Erhebung zwischen der Wiesbadener Innenstadt und Biebrich, ist kein markanter Orientierungspunkt: Wer zu uns kommen will, muß ein wenig suchen.

Soviel zum Ort, das Wichtigere sind die Leute, die dort miteinander zu tun haben, Schüler und Lehrer. Zurückblickend fällt auf, wie sehr sich die Schüler im Laufe der letzten 20 Jahre in Einstellung und Verhalten geändert haben. Von der Protest- und Aufrührerstimme der frühen Siebziger, die auch an unserer Schule hohe Wellen schlug, ist nichts übrig geblieben. Die damals vielerorts als "Laissez faire" - Theorie mißdeutete antiautoritäre Erziehung brachte Schüler hervor, die es als grobe Ungerechtigkeit ansahen, wenn ihnen nicht alles geschenkt wurde. Hier hat sich - so ist es wenigstens an unserer Schule erfahrbar - ein großer Wandel vollzogen. Unsere heutigen Schülerinnen und Schüler zeigen in ihrer Mehrzahl eine aufgeschlossene, kooperative Haltung und erkennen die Notwendigkeit von Leistung an. Das Verhältnis zu den Lehrern ist entkrampft, die Zusammenarbeit der SV mit der Schulleitung vorbildlich.

Auch in anderer Hinsicht hat sich die Schülerschaft verändert. Notiert sich der Lehrer bei der Übernahme einer neuen Klasse die Schülernamen, stößt er immer häufiger auf solche, die er sich buchstabieren lassen muß. Da sitzen ihm nun junge Menschen gegenüber, die zu Hause oft in einem anderen sprachlichen Milieu leben, das außerdem von einer anderen, manchmal einem ganz fremden Kulturkreis entstammenden Mentalität geprägt ist - und trotzdem fallen die meisten (zumindest in den oberen Klassen) durch ihr sprachliches und sonstiges Verhalten kaum auf. Diese Erfahrung verwundert immer wieder. Bald sind auch dem Lehrer die griechischen, arabischen oder koreanischen Namen so vertraut wie Peter und Sabine. Melting pot Mosbacher Berg.

Dabei ist die Integration nicht nur ein eingleisiger Vorgang: Die Mädchen und Jungen ausländischer Herkunft prägen den Gesamtcharakter einer Klasse mit, ein wenig mehr Charme, Grazie, Expressivität geht unmerklich auf alle über.

Die Lehrerschaft des Mosbacher Bergs würde sich über die Einstellung junger Kollegen freuen, unsere Nesthäkchen sind mittlerweile um die 35 Jahre. Man darf sich aber mit einem großen Maß an Erfahrung trösten. Wenn bei der Vielzahl von Lehrerpersönlichkeiten an unserer Schule von einer gemeinsamen Linie gesprochen werden kann, so besteht diese sicher in dem Bewußtsein, daß auf einen gewissen Leistungsanspruch nicht verzichtet werden kann. Niveaulosigkeit und Inkompetenz sind keine guten Geschenke an die Jugend und ruinieren jedes Staatswesen.

Wenn ich allmorgendlich mit meinen Kindern zum Mosbacher Berg fahre - denn die Schule ist auch ihr Arbeitsplatz - , habe ich das Gefühl, an einem Ort zu sein, der ein sinnvolles Tätigsein ermöglicht.

Thomas Kunke

AUS DER SCHULCHRONIK

1. August 1969

Das Gymnasium am Mosbacher Berg wird gegründet. 884 Schüler - davon 200 Sextaner - werden in 32 Klassen von 46 Lehrern unterrichtet. In der Oberstufe entsteht neben dem mathematisch-naturwissenschaftlichen und dem neusprachlichen ein wirtschaftswissenschaftlicher Zweig. Schulleiter ist Herr Erich Goerlitz. Das Abitur, damals noch "Reifeprüfung" genannt, bestehen 55 Schüler.

Schuljahr 1970/71

Die Eltern schenken der Schule ein Fotokopiergerät. 47 Schüler bestehen die Reifeprüfung.

Schuljahr 1971/72

Klassenfahrten der Jahrgangsstufe 13 nach Viareggio und Prag. Schüler bestehen die Reifeprüfung.

Schuljahr 1972/73

Vier Pavillons (P 11, 12, 21 und 22) sind wegen Baumängeln 2 Monate nicht benutzbar. Beginn eines regelmäßigen Schüleraustauschs mit einer Schule in Dagenham (England).

Schuljahr 1973/74

Das Orchester des Gymnasiums am Mosbacher Berg tritt im Rahmen der Volksmusiktage im Kurhaus zum ersten Mal öffentlich auf. 68 Schüler bestehen die Reifeprüfung.

Schuljahr 1974/75

Erste Ski-Freizeiten der 6. und 8. Klassen. Im März '75 wird die Schulsekretärin Frau Hett pensioniert und Frau Schmidt als neue Schulsekretärin eingeführt.

Schuljahr 1975/76

Einführung der Oberstufenreform, damit verbunden umfassende Vorbereitung in Fachkonferenzen und Information von Schülern, Eltern und Kollegen. Berufung von 3 Fachbereichsleitern (Herr Sulger, Herr Schmidtmann, Herr Buse) zur Unterstützung der Schulleitung als Team mit Herrn Goerlitz, Herrn Penkwitt und Herrn Brüggemann. Schüler und Lehrer veranstalten zum ersten Mal ein Schulfest. 61 Schüler bestehen die Reifeprüfung.

Schuljahr 1976/77

Die Reform der Oberstufe beseitigt die Klassen 11 - 13 und setzt an ihre Stelle weitgehend frei wählbare Kurse in halbjährlich wechselnder Zusammensetzung. Unsere Oberstufenschüler erhalten erstmals die Möglichkeit, sich durch Betriebsbesichtigungen Wiesbadener Unternehmen zu informieren.

Schuljahr 1978/79

Im Oktober nehmen 5 Schüler die Möglichkeit des schriftlich vorgezogenen Abiturs wahr. Durch den harten Winter kann der Schulunterricht nach den Weihnachtsferien erst 3 Tage später aufgenommen werden. Das erste schriftliche Abitur für einen ganzen Jahrgang der neuen reformierten Oberstufe beginnt im März '79. 71 Schüler bestehen mit einer Durchschnittsnote von 2,5 das Abitur.

Schuljahr 1979/80

Mit 150 Sextanern in 4 Klassen beginnen wir das neue Schuljahr. 71 Schüler bestehen vorgezogenes und reguläres Abitur.

Schuljahr 1980/81

Neben dem 1. wird nun auch der 3. Samstag im Monat unterrichtsfrei. Am 9. März '81 gewinnt Christiane Klemm den Vorlesewettbewerb aller Schulen in Wiesbaden. 3 Schüler unserer Schule erhalten die Studienstiftung des Deutschen Volkes. Erster Versuch eine "Projektwoche" zum Ende des Schuljahres.

Schuljahr 1981/82

Die Schriftsteller Frau Steffen und Herr Utschick lesen aus ihren Werken und diskutieren mit Oberstufenschülern. Nach 20 Jahren wird die alte Koksheizung durch eine Ölheizung ersetzt. Seither kein Lärm und Schmutz mehr während der Unterrichtszeit. Beginn eines regelmäßigen Schüleraustausches mit dem "Lycée Montchapet" in Dijon.

Schuljahr 1982/83

Erneute Reform der Oberstufe: Wahlmöglichkeiten der Schüler werden zugunsten größerer Kontinuität der Unterrichtsgruppen eingeschränkt. Mathematik, Deutsch, Fremdsprachen und Geschichte erhalten wieder ein größeres Gewicht. Die Jahrgangsstufe wird wieder in Klassen unterrichtet. Die Schulgemeinde ruft zur "Hilfe für Polen Hilfe gegen den Hunger" auf. Es werden Nahrungsmittel gesammelt und mit einem LKW nach Polen transportiert.

Schuljahr 1983/84

Im 15. Jahr seit Gründung der Schule haben wir 1.085 Schüler. 886 Schüler werden in 32 Klassen (5 - 11) und 199 in Kursen der Jahrgangsstufen 12 und 13 von 60 Lehrern (57 Lehrerstellen) unterrichtet. Wie seit 1969 müssen immer noch ursprünglich für andere Zwecke vorgesehene Räume (Aula, Sammlungen) regelmäßig zum Unterricht benutzt werden. In den Jahrgangsstufen 12 und 13 besucht jeder Schüler den Unterricht in zwei der folgenden Leistungsfächer: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Gemeinschaftskunde, Mathematik, Physik, Chemie oder Biologie. 92 Schüler bestehen die Abiturprüfung.

Unser Hausmeister Herr Schäfer stirbt Anfang 1984; Herr Kreß wird sein Nachfolger. Herr Kessler, der Vorsitzende unseres Schulleiternbeirats, scheidet nach 12 Jahren Tätigkeit aus, weil sein jüngster Sohn volljährig geworden ist. Nach Genehmigung durch den Hessischen Kultusminister bietet die Schule ab dem Schuljahr 1984/85 einen Informatik-Kurs für die Jahrgangsstufen 12 und 13 an. Am 8. 7. 1984 wird das 15-jährige Bestehen der Schule im Biebricher Schloß durch die Schulgemeinde festlich begangen.

Schuljahr 1984/85

Auf Wunsch der Schüler findet wieder eine festliche Verabschiedung der Abiturienten in der Biebricher Galatea-Anlage statt.

Schuljahr 1985/86

Unser Schultheater spielt die "Dreigroschenoper" im Kleinen Haus und in der Komödie am Park. Nach Erkrankung des Schulleiters wird Herr Kirchen zum Vertreter des Stellvertretenden Schulleiters gewählt.

Schuljahr 1986/87

Wegen der Einführung der Förderstufe beginnen wir das Schuljahr zum ersten Mal ohne Sextaner. Für die Klassen 9 wird das Betriebspraktikum beschlossen. Am 1. 10. 86 tritt Herr Goerlitz in den Ruhestand, am 17. 12. 86 wird er offiziell in der Galatea-Anlage verabschiedet.

84 Schüler bestehen das Abitur. Im Juni '87 fahren alle Schüler, Eltern und Lehrer zum ersten Mal mit zwei Schiffen nach St. Goar.

Schuljahr 1987/88

Wir haben wieder 80 Sextaner. Schulfest, Projektwoche und Betriebspraktikum sind feste Bestandteile unseres Schulalltags geworden.

Im Mai '88 zum ersten Mal "Schulkulturtag am Mosbacher Berg" auf Initiative der SV. 72 Schüler bestehen das Abitur. Am 4. 7. 88 Einführung des neuen Schulleiters Herrn Hartmut Rienecker.

Ein Raumbedarfsplan unserer Schule wird aufgestellt, damit die überfällige Sanierung eingeleitet werden kann.

Schuljahr 1988/89

Mit 743 Schülern beginnen wir das Schuljahr; 85 Sextaner werden aufgenommen!

- 22. 09. 88 Schulbegehung des Ausschusses für Schule und Kultur mit Frau Stadträtin Goldmann und Stadtverordnetenvertretern der vier Parteien zur Planung der Schulsanierung.
- 30. 10. 88 Gastspiel unserer Theater-AG mit Edward Bonds "Restauration" im Narrenschiff in Unna.
- 18. 11. 88 Unser ehemaliger Schulleiter Herr Erich Goerlitz stirbt.
- 22. 11. 88 Unter großer Anteilnahme der Schulgemeinde fand die Beisetzung statt.
- 14. 12. 88 Reise nach Leningrad von Frau Dönch und Frau Haus. Ausstellung von Schülerarbeiten aus dem Fachbereich Kunst unseres Gymnasiums in Leningrad.
- 28. 01. 89 u. "Tag der offenen Tür" für Viertkläßler und ihre Eltern aus Biebrich und Wiesbaden mit gutem Erfolg.
- 11. 02. 89
- 09. 03. 89 Gründung des "Vereins der Freunde und Förderer des Gymnasiums am Mosbacher Berg zu Wiesbaden e. V.". 1. Vorsitzender wird Herr Franz-Josef Oestemer.
- 12. 04. 89 Feierliche Eröffnung der Ausstellung von Schülerarbeiten der Johannonschule aus Leningrad mit Frau Stadträtin Goldmann und Herrn Makarow von der Botschaft der UdSSR aus Bonn.
- 19. 04. 89 Besuch der Direktorin, Frau Larissa Kirillowa, mit zwei Kolleginnen der Johannonschule. Diese Schule ist dem Repin-Institut der Akademie für Bildende Kunst in Leningrad angegliedert.
- 19. 05. 89 Schulhoffest der Pavillon-Klassen (5./6. Klasse) zur Einweihung des erneuerten und gründlich umgestalteten kleinen Schulhofes. 88 Abiturienten bestehen das Abitur.

Schuljahr 1989/90

Mit 743 Schülern eröffnen wir das neue Schuljahr. Zum ersten Mal nehmen wir wieder 97 Sextaner in 4 Klassen auf.

- 23. 09. 89 Mit 14 Schülern fahren Frau Dönch und Frau Haus nach Leningrad und beginnen damit den Schüleraustausch zwischen Wiesbaden und Leningrad.
- 30. 09. 89 Am Ende der Projektwoche feiern wir ein Schulfest; anschließend findet ein großes Treffen der ehemaligen Schüler, Eltern, Schüler und Lehrer zum ersten Mal mit dem neuen Schulleiter statt.
- 12. 10. 89 Festveranstaltung der Schulgemeinde im Biebricher Schloß zum zwanzig-jährigen Jubiläum unserer Schule.

Klaus Peter Buse

Ein Post-Paket nach Leningrad

Die ungewöhnliche Geschichte eines Kunstaustausches

Ein Stück Perestroika am Mosbacher Berg

AUSSTELLUNG SOWJETISCHER SCHÜLERARBEITEN

Es war in vieler Hinsicht ein ungewöhnliches Ereignis, als am 12. April dieses Jahres im Beisein eines Vertreters der sowjetischen Botschaft, der Wiesbadener Schul- und Kulturdezernentin Frau Goldmann, des Direktors der Schule, Herrn Rienecker, und vieler Kollegen eine Ausstellung Leningrader Kunstschüler in den Räumen des Gymnasiums am Mosbacher Berg eröffnet wurde.

Anlässlich der Ausstellung konnten wir auch die Direktorin der Leningrader Johannonschule, Frau Larisa Kirillowa, und zwei ihrer Kolleginnen, Frau Lidija Golubjewa und Frau Tamara Pankowa begrüßen. Die russischen Gäste waren eine Woche lang bei ihren deutschen Kolleginnen und Kollegen untergebracht, was dazu beitrug, persönliche Bindungen herzustellen, die den gegebenen Anlaß gewiß überdauern werden.

Die Tatsache, daß die Arbeiten der 11 bis 17-jährigen russischen Jungen und Mädchen an unserer Schule gezeigt werden konnten, stellte den erfolgreichen Abschluß monatelanger Bemühungen dar, in deren Verlauf auch zwei Kolleginnen des Mosbacher Bergs, die Kunstlehrerin Frau Dönch und die Russischlehrerin Frau Haus, nach Leningrad reisten.

Im Austausch wurden Arbeiten der Schüler und Schülerinnen vom Mosbacher Berg an der Leningrader Schule ausgestellt, und, wie von dort zu hören war, lebhaft diskutiert.

Die Johannonschule ist dem Repin-Institut der Akademie für Bildende Kunst angegliedert und unterrichtet besonders begabte Schüler schwerpunktmäßig im Fach Kunst.

Die etwa 60 ausgestellten Arbeiten (Zeichnungen, Aquarelle, Fotos von Plastiken und Architekturmodellen) sind von auffallend hoher handwerklicher, aber auch künstlerischer Qualität.

Die Sujets Porträt, Stilleben, Landschaft, Architekturstück und das Studium alter Meister zeigen, daß in der Johannonschule nach einem ganz strengen, traditionell akademischen Programm unterrichtet wird.

Die Perfektion der realistischen Darstellung - bei uns oft als überholt angesehen - ist erstaunlich, besonders wenn man sie auf das Alter der Schülerinnen und Schüler bezieht. Bewundernswert aber ist, mit welcher Intensität und bildnerischen Differenziertheit die Zeichnungen durchgearbeitet sind und wie sich immer wieder Schüler von der Strenge lösen, zu einem lockeren Duktus und zu ganz individuellem künstlerischen Ausdruck gelangen.

Ein Vergleich mit Schülerarbeiten aus unserem Kunstunterricht war nie beabsichtigt und ist auch gar nicht möglich, weil Begabungsgrad, Zeitansatz und Ausbildungsziele zu unterschiedlich sind.

Unser Beitrag für die Johannonschule kann nicht auf der gleichen technisch perfekten und hohen künstlerischen Ebene liegen, aber unsere Schülerarbeiten können kreative Impulse setzen zu einer thematisch freieren bildnerischen Auseinandersetzung durch mehr Spontaneität und die Originalität und Frische kindhafter Einfälle. Kunst ist Vermittlerin und mit ihr können Verständigungsschwierigkeiten überwunden werden. Wir haben damit begonnen!

Monika Dönch / Thomas Kunke

20 JAHRE RUSSISCHUNTERRICHT

Bald nach dem Entstehen des Gymnasiums am Mosbacher Berg begann dort auch Unterricht im Fach Russisch unter der Leitung zweier Fachlehrer, die dieses Amt bis heute versehen. Nach einem auch jetzt noch praktizierten Konzept stand der Unterricht von Anfang an auch Schülern anderer Gymnasien offen und fand aus diesem Grund am Nachmittag statt.

In den vergangenen 20 Jahren traten viele hundert Jungen und Mädchen von mehreren Wiesbadener Gymnasien am Mosbacher Berg in eine mehr oder weniger enge Beziehung zum Russischen - zunächst in Arbeitsgemeinschaften, später als dritte Fremdsprache und in diesem Schuljahr zum erstenmal im versetzungs-wirksamen Wahlpflichtunterricht. Einige von ihnen wählten Russisch im Abitur als viertes Prüfungsfach, für nicht wenige bestimmte das Russische spätere Berufsentscheidungen mit.

Die Motive der Schüler, die sich in den Lerngruppen einfanden, reichten von bloßer Neugierde und Lust am Exotischen bis zur bewußten Absicht, eine interessante, reiche und auch nicht ganz einfache Sprache zu erlernen. Die Teilnehmerzahlen bröckelten während des ersten Lernjahres allerdings oft ab. Einen ganzen Nachmittag (es wurde meistens im Dreistundenblock unterrichtet) dem Russischen zu widmen, war und ist für viele eine zu große Belastung. Auswärtige Schüler kommen manchmal erst gegen Abend nach Hause. Mancher streckte auch vor dem fremdartigen Idiom die Waffen.

Nach dem zweiten Lernjahr, wenn die wichtigsten grammatischen Hürden genommen sind, und ein ausbaufähiger Grundwortschatz erworben wurde, bleiben die Kurse verhältnismäßig stabil. Inzwischen hat sich auch durch die Beschäftigung mit der Sprache ein besonderes Interesse für die Menschen, die diese Sprache sprechen, herausgebildet, für ihre Probleme, ihre Mentalität, die so spürbar anders ist als die westeuropäische, und natürlich auch für das Land. Russische Filme, Fernsehsendungen, russische Literatur werden mit größerem Interesse und vor allem mit größerem Verständnis aufgenommen. Der Besuch einer russischen Kunstaussstellung oder die Teilnahme am orthodoxen Weihnachtsgottesdienst in der russischen Kapelle auf dem Neroberg hinterlassen unmerklich ihre Spuren. All diese Eindrücke stärken wiederum den Willen, sich intensiver mit der Sprache zu befassen. Es finden sich immer wieder Schüler, die in besonderem Maße für das russische Denken und Fühlen empfänglich sind, und für die die Beschäftigung mit Sprache, Land und Leuten zu einer wahren Leidenschaft wird. Aber auch bei den meisten anderen Schülern, die mehrere Jahre "dabei" bleiben, entwickelt sich im Lauf der Zeit ein emotionaler Bezug.

Einen ganz unerwarteten Aufschwung mit völlig neuen Perspektiven nahm der Russischunterricht am Mosbacher Berg in jüngster Zeit durch die neuen Öffnungsbemühungen der Sowjetunion. Es gelang, sehr freundschaftliche Kontakte zu einer Leningrader Schule, der "Johannson Kunstschule" zu knüpfen. (Die ersten Begegnungen kamen im Fach Kunst zustande.) Im Frühjahr dieses Jahres, anlässlich einer Ausstellung russischer Schülerarbeiten am Mosbacher Berg besuchten uns die Direktorin und zwei Lehrerinnen der Schule. Es wurde ein Ausbau der Kontakte vereinbart, Brieffreundschaften zwischen den Schülern ins Leben gerufen. Die Entwicklung gipfelt derzeit in einer Reise von 14 Schülern und Schülerinnen aus den oberen Russischkursen des Mosbacher Bergs, die sich Ende September acht Tage auf Einladung der Johannonschule in Leningrad aufhalten. Die Entwicklung gibt zu großen Hoffnungen Anlaß.

Thomas Kunke

MUSIK

MUSIK drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber es unmöglich ist zu schweigen. (Victor Hugo)

Die Zeiten Bachs sind vorbei, wo es sechs Stunden Musik pro Woche in der Schule gab und der Musiklehrer der wichtigste Lehrer war. In einer Zeit, wo gezielt und ferngesteuert die Disco-Musik auf das zentrale Nervensystem einschlägt, wo unausgesetzt der Rock aus Millionen dröhnender Lautsprecher von Radios, Tonbandgeräten und Fernsehapparaten tönt, wo vielen, besonders jungen Menschen dieser unmusikalische Jargon um die Ohren geschlagen wird, der sie vom Denken befreit, der sie ablenkt und auf Trab hält, bis sie sich ein Leben in Stille gar nicht mehr vorstellen, geschweige denn wünschen können, ist es die besondere Aufgabe des Musikunterrichts, den Schülern die wirklichen Werte der Musik zu erschließen.

Dazu gehört die intensive Beschäftigung mit der elementaren Musiklehre und die Auseinandersetzung mit den Werken von der Gregorianik bis zur Gegenwart. Musikgeschichtliche Aspekte ergänzen die gemachten Musikerfahrungen. Hinzu kommt die Gehörbildung, die ein sensibles Hören von Musik erst ermöglicht.

Aber nicht nur das aktiv nachgestaltende Hören soll gefördert werden, sondern ganz besonders die eigene künstlerische Tätigkeit wie Musizieren, Improvisieren und Komponieren.

In der Oberstufe werden Kurse angeboten, die die eigene Kreativität fördern sollen, z. B. ein Harmonielehrekurs und ein Zwölftonkompositionslehrgang. Die Beschäftigung mit der außereuropäischen Musik fördert das Verständnis für fremde Kulturkreise und regt zum Improvisieren an. Sprechchöre und Singen ergänzen den Umgang mit der eigenen Stimme.

Eigenes Musizieren und Singen wird vor allem in den bestehenden Musik-Arbeitsgemeinschaften gepflegt.

Ein **Flötenkreis** bietet Blockflötenspielern Gelegenheit zum chorischen Musizieren.

Der **Musizierkreis** beschäftigt sich in besonderer Weise mit dem Spiel von historischen Holzblasinstrumenten (Krummhörner, Cornamusen, Flöten). Das **Schulorchester** hat seit seiner Gründung im Jahre 1973 in vielen öffentlichen Konzerten, u. a. im Wiesbadener Kurhaus, im Biebricher Schloß, im Alfred-Delp-Haus und in unserem Musiksaal, sein Können unter Beweis gestellt. Auch ehemalige Schüler spielen im Orchester mit und halten so Verbindung zu ihrer Schule.

Freude am Singen und Spielen haben die Schüler der Klassen 5 - 8 im **Unterstufenchor**. Die jährlichen Konzerte sind beliebte Veranstaltungen unserer Schule.

In einer **Geigen - AG** werden Schüler mit Streichinstrumenten vertraut gemacht und auf die Mitarbeit im Schulorchester vorbereitet.

Der **Oberstufenchor** singt zusammen mit der "Chorvereinigung Carl Witzel", einem leistungsfähigen Chor, der über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt ist. In diesem Chor singen Schüler, Eltern und Lehrer gemeinsam. Große Chorkonzerte im Wiesbadener Kurhaus und im Kloster Eberbach sind jährliche Schwerpunkte.

Alle diese Aktivitäten geschehen aus der Begeisterung für eine Sache, über die die Hl. Hildegard von Bingen sagt: "In der Musik hat uns Gott einen Klang aus dem verlorenen Paradies gegeben."

Carl Witzel

KUNST

Schule und Theater Wir entwerfen ein „Wildeste Ideen und tollkühnste richt für „Die Physiker“

„Wir entwerfen ein Bühnenbild“ – so lautete das Thema eines Projektes zwischen Schule und Theater, das der Kunstzieher **Ulrich Poessnecker** mit der 13. Klasse des **Gymnasiums am Mosbacher Berg** durchgeführt hat.

Er war selbst erstaunt, mit welcher Energie sich die Schüler in die theaterpraktische Arbeit stürzten und welche Fähigkeiten manche Schüler entwickelten. Die größten Rowdys saßen still und konzentriert über ihren Entwürfen, sogar der wöchentliche Skattreff wurde zum Bastelnachmittag umfunktioniert. Die Lust am Theater war bereits durch ein anderes Projekt geweckt worden: im ersten Jahr hatten Schüler einer Klasse **Theaterplakate** entworfen und sie auch im Kleinen des Staatstheaters ausgestellt. Trotz der Überschrift „Plakate“ hatten die Plakate nichts mit dem aktuellen Thema zu tun: sie waren Vorbildliche Spielplatzverschönerung in Walkmühltal-Anlagen



Elke Dörrensen sich „Protokoll“

Kunst bleibt Kunst.“
Johann Wolfgang von Goethe

„Affen auf Palmen klettern“ Vorbildliche Spielplatzverschönerung in Walkmühltal-Anlagen

I. K. – Auf Palmen hockende Äffchen, züngelnde Schlange und bunte Schmetterlinge tummelten sich seit ein paar Tagen auf dem Spielplatz in den Walkmühltal-Anlagen. Was vor kurzem noch eine nutzlose, kahle Rückwand eines Toilettenhäuschens von etwa 2,50 Meter Höhe und mehreren Metern Länge war, die häßliche Ballabdrücke „zierte“, ist nun einer idyllischen Urwaldlandschaft geworfen. **Ulrich Poessnecker**, Lehrer an der Schule am Mosbacher Berg, „zauberte“ in drei Tagen mit fast 15 Schülern der Jahrgangsstufen acht bis zwölf dieses Naturbild.

Die Anregung für dieses Projekt kam von der FDP-Stadtratsrätin **Dr. Margret Funke-Schmitt-Rink**. Die prekäre Spielplatzsituation in Wiesbaden, die ohnehin noch nie vorbildlich war, jedoch jetzt durch weitere Kürzungen in der FDP-Fraktion zu einem „Kunst-Rink“ umzuwandeln, ist ein Motiv, das nicht nur organisch in die Uwe Grosser

„Affen auf Palmen klettern“ – ein Modell von Uwe Grosser

Landchaft, es ist auch kindgerecht in die Landschaft integriert.“ Er erzählt stolz, daß auch der Stolz der kleinen Künstler gewachsen sei, die nun eine intensive Beziehung zu ihrem Werk gewonnen haben.

Eine „Initialzündung“ für alle Interessierten“, so war die Definition dieser Idee von der FDP, wurde von Schülern und Lehrern in Szene gesetzt. Eine Vorbildliche Leistung, der hoffentlich noch andere folgen werden.

Ulrich Poessnecker schrieb dieses Projekt zunächst in seiner Kunst-AG aus, um dann Entwürfe zu sammeln und zu komponieren. „Dieses Motiv paßt nicht nur organisch in die Uwe Grosser

In der Praxis: „Exotisches Fach“

Dorothee hat ein Mädchen im Bus gesehen, das ihr gefallen hat. Sie versucht es nachzuzeichnen. **Luisa** malt um den Kopf eines Mädchens all das, was darin vorgehen könnte. So etwa sah die praktische Gestaltung dessen aus, was die Künstlerinnen zum Thema „Jugend“ in 30 Minuten zu Papier bringen konnten. Denn so lange dauert das Länderprogramm 3 SAT mittwochs zwischen 18 und 18.30 Uhr, an dem auch das ZF beteiligt ist.

Zu der Live-Übertragung einer Stunde mit wechselnden Themen des Gymnasiums sechs Schüler/innen zwischen zehn und 18 Jahren im Kunstzieher ins Fernsehstudio an Mosbacher Berg. Stets mit von der Partie. Er ist bestrebt, dem „exotischen Fach“ einen praktischen Bezug zu geben und über die Grenzen der Schule hinaus und über die Grenzen Bereits früher waren unter seiner Leitung Bühnenbilder, eine Bildwand in der eigenen Schule und ein Spielplatz sein Hauptanliegen. Bei diesem Projekt ist ein einmal hinter die Kulissen des Fernsehens schauen und lernen, sich vor der Kamera unter Zeitdruck zu bewegen.

ELKE DIEHL



Sorgfältig erarbeitete – bis hin zum mod

WIESBADENER KURIER
Dienstag, 28. November 1985

THEATER ARBEITSGEMEINSCHAFT DES GYMNASIUMS AM MOSBACHER BERG

SPIELEND LERNEN: DIE THEATER-AG

Alle, die einmal mit auf dem "Theater-Trip" waren, werden dieses Erlebnis sicher nicht so schnell vergessen, spielen doch bei der Theater-Arbeit, die Herz, Hand und Kopf in gleichem Maße fordert, meist starke Emotionen mit. Eine Gruppe, deren Mitglieder zwar ein gemeinsames Ziel, aber nicht unbedingt einen gemeinsamen Kopf haben, muß sich nicht nur mit dem Stück auseinandersetzen - und das ist schon schwer genug -, sondern auch mit der Gruppensituation: Wer spielt welche Rolle? Wer prägt die Inszenierung? Wer übernimmt lästige und weniger glänzende Kleinarbeit? Wer räumt z.B. nach den Vorstellungen auf? Wer ist der gute Geist der Gruppe, wer der kreative Unruhestifter? Dies sind Fragen, die sich neben dem Engagement für eine gute Aufführung jedem Theater-AG-Mitglied einmal stellen. Obwohl die dabei entstehenden Spannungen für einige nicht immer leicht zu ertragen sind, macht die Intensität des gemeinsamen Erlebens sicher einen Teil des Reizes der Arbeit in der Theater-AG aus.

Das Mitspielen in der Theater-AG erfordert viel Einsatz: Texte sind zu lernen, Bühnenbilder zu entwerfen, Kostüme zu nähen, Programme und Plakate zu gestalten. Und für all dies gibt es nicht einmal eine versetzungswirksame Note! - Es existieren also noch "Lern-Nischen" in der Schule, die frei sind von Leistungs- und Notenzwang.

Begonnen wurde das "Spiel" vor rund zehn Jahren in einzelnen Klassen. Man inszenierte eine Szene, sprach die Rolle mit Hilfe des Textbuches und lud dann andere Klassen zu einer kleinen Vorstellung während der Schulzeit ein. Mit der Zeit wurde der Rahmen immer weiter gesteckt, und man nahm sich Großes vor. Oft war ich im Schlepptau der mutig voranströmenden Theatertruppe, so besonders bei der Inszenierung der "Dreigroschenoper", als sich zu meiner Überraschung plötzlich alle Mitglieder der Theater-AG auch das Singen zutrauten. Hier habe ich die Erfahrung gemacht, daß sich der Lehrer getrost einmal der Führung der Schüler anvertrauen darf. "Kannste was lernen", würde Mackie Messer sagen. Ja, nämlich daß Schüler nicht immer diejenigen mit der geringeren Kompetenz sind!

Wie sehr die Theater-AG auf duldsame Freundlichkeit angewiesen ist, wird deutlich, wenn man bedenkt, daß Theater ohne "Umtrieb" nicht möglich ist. So sei zum Schluß a l l e n gedankt, die die Theater-AG durch tatkräftige Hilfe, seelischen Beistand hinter der Bühne und ihr Interesse unterstützen und ermutigen.

Möge der Theater-AG dieses günstige Klima erhalten bleiben!

Theater macht die Schule bunt und gibt Eltern, Schülern und Lehrern die Möglichkeit gemeinsamen Erlebens!

Irene Haus

FRANKREICHAUSTAUSCH

Eine Fremdsprache zu erlernen sollte nicht nur eine trockene Angelegenheit des Grammatik- und Vokabellernens sein, sondern vor allem auch die Lebendigkeit und Anwendbarkeit der Zielsprache vermitteln. Daher haben wir uns seit vielen Jahren erfolgreich um Austauschprogramme mit französischen Schulen (Dijon, Avignon, Paris) bemüht, die unseren Schülern Sprache, Kultur und Lebensweise unserer französischen Nachbarn näherbrachten und insbesondere freundschaftliche Beziehungen entstehen ließen. Für viele junge Menschen war und ist der Aufenthalt in einer französischen bzw. deutschen Familie, die herzliche Aufnahme trotz anfänglicher Sprachschwierigkeiten eine ganz besondere Erfahrung, die sich nachhaltig auf Motivation und Lernbereitschaft auswirkt.

An unserer Schule besteht gleich zweimal die Möglichkeit, im Laufe der Schulzeit an einem Frankreichtausch teilzunehmen:

- 1) Für Klasse 8 findet ein Austausch mit unserer Partnerschule in Avignon statt.
- 2) In Klasse 11 wird seit letztem Schuljahr ein Austausch mit unseren Partnerschulen in den Pariser Vororten Aulnay-Sous-Bois oder Villepinte angeboten, der besonders großen Anklang findet. Wir erwarten die nächste Gruppe am 2. Oktober.

Unsere langjährigen Erfahrungen mit Austauschfahrten zeigen, daß Aufgeschlossenheit, Interesse und Toleranz gegenüber anderssprachigen Menschen, ihren Sitten und Gebräuchen, so früh wie möglich angelegt und gefördert werden sollten, ebenso aus pädagogischen wie aus sprachpraktischen Gründen.

Christine Portz

REIF FOR DIE INSEL

Reisen nach England haben Tradition an unserer Schule und werden seit 1973 regelmäßig durchgeführt, denn auch ein relativ kurzer Auslandsaufenthalt ist oft mehr wert als viele lange Unterrichtsstunden.

Anfangs fuhren 10. und 11. Klassen für sieben bis vierzehn Tage nach Croydon, wo der YMCA in Zusammenarbeit mit den begleitenden Lehrern für die Organisation zuständig war. Später wurden Englandreisen auf der Basis von EFCASELS-Programmen unternommen. Im Jahre 1975 fand ein erster Austausch mit einer Schule in WAGENHAM statt, der aber aufgrund personeller Veränderungen an der englischen Schule nicht weiter geführt werden konnte.

Durch einen glücklichen Zufall wurden Verbindungen zur ANGLO-EUROPEAN-SCHOOL in INGATESTONE geknüpft, und es entstand die Idee eines erneuten Austausches.

Sie wurde 1985 zum ersten Mal in die Tat umgesetzt.

Seither fahren jedes Jahr vor den Sommerferien 30 bis 50 Schülerinnen und Schüler unserer 8. Klassen nach Essex. Sie erwidern den Besuch der englischen Kinder, die jeweils im Frühling nach Wiesbaden kommen. Die Mädchen und Jungen leben für die Dauer des Aufenthaltes bei ihren Gastfamilien und lernen so "von innen her" das Gastland kennen. Die deutschen Kinder unternehmen eine Reihe von Fahrten und Ausflügen in England; u.a. stehen London, Cambridge und Colchester auf dem Programm. Gelegentlich gibt es auch die Möglichkeit, am Unterricht der Schule in Ingatestone teilzunehmen.

Für das Schuljahr 1989/90 ist wieder ein Austausch geplant; die Organisation läuft gerade an.

Karl Krusekopf

INFORMATIK

Der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechniken hat tiefgreifende Veränderungen in Technik, Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaften hervorgerufen. Die Auswirkungen der Informationstechnologie für die Gesellschaft, für jeden Einzelnen in Beruf und Freizeit sind eine Herausforderung an die Schule, diesen Bereich im Unterricht geeignet zu thematisieren.

Unser Gymnasium hat sehr frühzeitig dieser Entwicklung Rechnung getragen und bietet heute sehr weitreichende Möglichkeiten, Kenntnisse in Informatik zu erwerben. So boten wir bereits im Jahre 1980 für Schüler eines Oberstufen-Grundkurses in Mathematik Unterricht mit Computern an. Da unsere Schule damals noch keinen eigenen Rechner besaß, fand der Unterricht in den Räumen der Firma Nixdorf statt, die uns kostenlos Einrichtungen ihres Aus- und Weiterbildungszentrum in Wiesbaden zur Verfügung stellte.

Ein Jahr später waren wir stolz, mit Hilfe der Elternspende unseren ersten Computer anschaffen zu können.

Das Interesse der Schüler wuchs schnell. Deshalb beantragte unsere Schule 1983 die Einrichtung des Unterrichtsfaches Informatik für die Oberstufe. Mit der Genehmigung dieses Schulversuches waren wir 1984 das erste Wiesbadener Gymnasium, das seinen Schülern die Möglichkeit bot, Informatik als Abiturprüfungsfach zu wählen.

1985 konnten wir endlich unseren eigenen Computerraum mit weiteren sechs Personalcomputern und zwei Druckern einrichten. Nun waren wir auch in der Lage, Informatik im Wahlpflichtunterricht der Klassen 9 und 10 anzubieten.

Es waren wiederum die Eltern unserer Schüler, die uns im letzten Jahr mit der Anschaffung eines weiteren Personalcomputers halfen, die Ausstattung unserer Schule zu verbessern.

Das Interesse am Fach Informatik ist unvermindert groß. Um unser Angebot auf alle interessierten und geeigneten Schüler erweitern zu können, benötigen wir dringend einen zweiten Computerraum mit entsprechender Ausstattung.

Informatik wird an unserer Schule ein Arbeitsschwerpunkt bleiben, der im Interesse der Schule weiterhin besonders gefördert und ausgebaut werden soll.

Detlef Kiefer

BETRIEBSPRAKTIKUM

Seit nunmehr drei Jahren gibt es an unserer Schule das Betriebspraktikum. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 lernen 3 Wochen lang ganz praktisch die Arbeitswelt kennen. Sie sammeln während dieser Zeit Erfahrungen, die ihnen über den Unterricht nicht vermittelt werden können. Darüber hinaus gewinnen sie Einblicke in das Berufs-, Arbeits- und Wirtschaftsleben, die auch für ihre eigene Berufs- und Lebensplanung von Wichtigkeit sein können. Ihre Eindrücke halten die Schülerinnen und Schüler in einem Berichtsheft fest.

Die Auswahl der Praktikumsbetriebe und die Entscheidung, in welchem "Beruf" sie tätig sein wollen, treffen die Schülerinnen und Schüler selbst. Priorität haben bei der Praktikumswahl die akademischen Berufsfelder und die Berufe der höheren Verwaltung. Begehrt sind auch die kaufmännischen Berufe. Nur selten entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler für das Handwerk. Und wenn das geschieht, dann werden vor allem Handwerksberufe angestrebt, die eine kreative Komponente haben.

Die Praktikumsplätze werden auch geschlechtsspezifisch gewählt. In den Büroberufen und im pflegerischen und erzieherischen Bereich finden sich vor allem die Mädchen wieder.

Das Betriebspraktikum wird von den meisten Schülerinnen und Schülern als für sie selbst sinnvolle Einrichtung empfunden und von ihnen bejaht. Nur wenige haben für sich selbst in der Praktikumszeit keinen Sinn gesehen.

Claudia Kreiner

DER JÄHRLICHE ROMZUG DER LATEINER

Rosellas Jardino unweit vom Trevi-Brunnen, Innenhofidylle und Siesta-Refugium einer kleinen römischen Pension, durchweht vom Knobi- und Pomodoroduft aus Richtung Küche, wo Latein-Leistungskursler im Bereich Pastafertigung dilettieren - das bedeutet für die Mosbacher Latein-Elite Szenenwechsel vom Alltag der P(avillon)12-Tristesse mit seinem intensiven Eingehen auf die Besonderheiten lateinischer Stilistik und grammatikalischer Abnormitäten in der Erscheinungsform des attributiven Gerundivs.

Jetzt ist Roma live angesagt: Allerdings will abendliches Flanieren über Corso und Piazza Navona (nach den vom Kursleiter propagierten Leitlinien abendländischer Arbeitsethik) "erarbeitet" werden durch den Gang über das Forum zum Palatin, wo durch intensives Bemühen eines Kundigen (zumeist des Kursleiters) Phantasie und Vorstellungsvermögen aktiviert werden sollen, aus einem Säulenstumpfbestandem Terrain die Basilica Iulia oder den Tempel der Venus vor dem geistigen Auge erstehen zu lassen.

Täglich versucht der Kursleiter mit dem dezenten Hinweis auf die enormen Marschleistungen römischer Kohorten, den Schritt seiner Truppe zu beschleunigen, denn auch das Rom der Päpste bietet leider nicht die architektonischen Highlights diverser Sakral- und Profanbauten in lokaler Konzentration für fußlahme Zwölfkläßler. Allerdings wird dann regelmäßig die erlittene Unbill verdrängt, und es verklärt sich in der Rückschau das Erlebnis dieser 10 Tage Rom.

Gerd Kopp

'OUTDOOR'-BIOLOGIE FÜR BIO-LEISTUNGSKURSINSIDER

Die Fachwissenschaft 'Biologie' durchläuft z. Z. eine rasante Entwicklungsphase, wenn man etwa an die Bereiche Mikrobiologie, Gentechnologie, Physiologie, Ökologie etc. denkt. Eine Konsequenz dieser 'Wissensexplosion' für die Schule ist, daß ein Großteil des Biologieunterrichts zur Vermittlung der wachsenden theoretischen Grundlagen und zur Durchführung von Experimenten und Untersuchungen an die Fachräume der Schule gebunden ist. Trotzdem sind und bleiben Unterrichtsstunden außerhalb des Klassenzimmers in einem Fach, welches sich mit Phänomenen der 'belebten Natur' beschäftigt, ein unumgängliches 'Muß'! Dieser Forderung wird an unserer Schule durch vielfältige 'outdoor'-Aktivitäten (Arbeit im Schulbiotop, Begehung von Freilandstandorten, Gewässeruntersuchungen, Besuch von botanischen und zoologischen Gärten u. v. m.) Rechnung getragen. Besonders intensiv und eindrucksvoll sind natürlich die mehrtägigen Exkursionen der Oberstufe in weiter entfernte, völlig andersartige Lebensräume, um nach etlichen Büffelstunden in der Schule über 'Molekulargenetik', 'Photosynthese', 'Ökosystemtheorie' u. ä. endlich auch einmal die Biologie "live - zum Anfassen" erleben zu können.

Zwei Leistungskursfahrten des Schuljahres 1987/88 mit dem Exkursionsziel 'Kalkvor- und Zentralalpenraum' bzw. 'Mittelmeergebiet' seien hier exemplarisch erwähnt. Der eine Leistungskurs wählte als Ausgangspunkt für etliche Bergtouren bis in den Bereich von 3000 m Höhe den Tiroler Ort Neder/Neustift im Stubaital aus. Durch Bestimmungsübungen und Landschaftsbeobachtungen konnten sich die Schüler vertieft durch Referate direkt vor Ort ein hautnahes Bild über die Geologie, Glazialmorphologie, montane Flora und Fauna sowie die Ökosysteme der Alpen (inkl. deren Probleme) machen. Für die andere Gruppe stand als Endziel das malerische Fischerörtchen Rovinj an der jugoslawischen Adria fest. Nach einem zweitägigen Zwischenstopp mit 'Hüttenromantik' in den Alpen führte die Fahrt über Ljubljana und die Tropfsteinwelt des dinarischen Karsts zum Ziel. Die letzten Sommertage wurden hier zum Kennenlernen der mediterranen Tier- und Pflanzenwelt genutzt. In Zusammenarbeit mit dem dortigen Meeresbiolog. Institut wurde auch eine Bootsfahrt mit ausgeworfenem Grundschleppnetz durchgeführt.

Dr. Martin Trappe

KLASSEN 5/6

Ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit am "Mosbacher Berg" lag im letzten Jahr in der Gestaltung der Klassen 5/6. Im Rahmen des Seminars "Selbständige und kooperative Lernformen in den Klassen 5 der Gymnasien als Aufgabe von Klassenlehrer und Klassenteam" des Hessischen Instituts für Lehrerfortbildung trafen sich interessierte Lehrer/-innen der 5. Klassen unter Leitung von Frau Zang zu mehreren Nachmittagssitzungen. Es ging z.B. um die Ausgestaltung der Klassenräume (mit Unterstützung des Städtischen Schulamtes), vor allem aber um eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Klassen- und Fachlehrern.

Es ist das Ziel unserer pädagogischen Arbeit, das gute gymnasiale Niveau unserer Schule zu halten und uns stets um eine hohe Qualität des Unterrichts zu bemühen. Die Klassen 5 und 6 werden heute auch auf dem Gymnasium als Erprobungsphase gesehen. Vor allem muß der Übergang aus der 4. Grundschulklasse in die 5. Gymnasialklasse möglichst harmonisch erfolgen, was durch eine Zusammenarbeit mit den Grundschulen erreicht werden kann.

Dazu gab es am "Mosbacher Berg" im letzten Jahr einige Veranstaltungen: zwei "Tage der offenen Tür" für Viertkläbler aus Biebrich und Wiesbaden-Südost und ihre Eltern, gegenseitige Unterrichtsbesuche der Grundschullehrer und Gymnasiallehrer, einen pädagogischen Meinungsaustausch mit Grundschullehrern und Besuche unserer Lehrer bei Elternabenden der Grundschulen.

Unsere Lehrer/-innen der Klassen 5 waren im letzten Jahr in besonderer Weise einsatzfreudig und erfolgreich. Als Schulleiter wünsche ich mir, daß das ganze Kollegium auf dieser Basis ein gemeinsames Konzept für die Zukunft entwickelt.

Am Schluß sei noch das Schulhoffest im Mai erwähnt, das für unsere "Pavillonklassen" und ihre Eltern einen echten Höhepunkt darstellte. Endlich war der kleine Schulhof fertiggestellt, unsere "Nische" für die Eingangsklassen, die sich auch zur weiteren Ausgestaltung anbietet.

Hartmut Rienecker

SPORT

Seit der Fertigstellung der Vier-Felder-Sporthalle am 2. Ring verfügt unsere Schule endlich über genügend Hallenraum. Dies hat mehrere positive Folgen: der kleine Gymnastikraum muß nicht mehr mit einer Klasse als "Halle" genutzt werden, die bisher an andere Hallen ausgelagerten Oberstufensportkurse können nun an der Schule stattfinden und endlich kann für die Klassen 5, 6 und 7 die dritte Sportstunde angeboten werden.

Nach Beendigung der Renovierung des Sportplatzes "Rheinhöhe" (Kunststofflaufbahn etc.) sind die Voraussetzungen für den Sportunterricht an unserer Schule optimal!

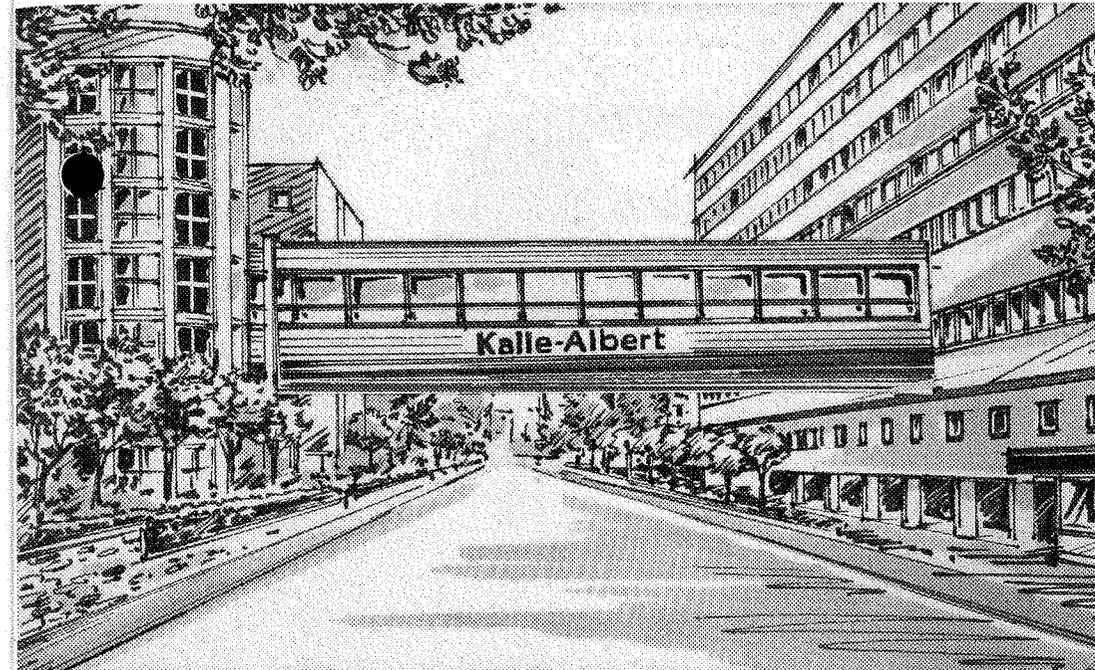
Neben dem "normalen" Sportunterricht gibt es einen zweiten sportlichen Schwerpunkt: die Teilnahme am Wettkampf "Jugend trainiert für Olympia". Der Mosbacher Berg nimmt regelmäßig an den Wettkämpfen in folgenden Disziplinen teil: Fußball, Basketball, Volleyball, Handball, Tischtennis, Badminton, Tennis, Leichtathletik und Orientierungslauf.

Die Bilanz des letzten Schuljahres: mehrere Meisterschaften (Volleyball Mädchen WK I, Badminton WK II, Tennis WK II), mehrere Vizemeisterschaften (Fußball Jungen WK I, Leichtathletik Mädchen WK IV, Orientierungslauf Jungen WK I, Basketball Jungen WK II) und viele Platzierungen auf den vorderen Rängen: in Basketball, Volleyball, Badminton, Tennis u. a.

Obwohl die Teilnahme an diesem Wettbewerb nicht immer leicht organisiert werden kann, wird sie dennoch ermöglicht durch unsere engagierten Sportlehrerinnen und -lehrer, die dabei durch die Schulleitung und das Kollegium unterstützt werden.

Hans-Jürgen Schmitt-Gehrke

Kalle-Albert: Ihr Nachbar

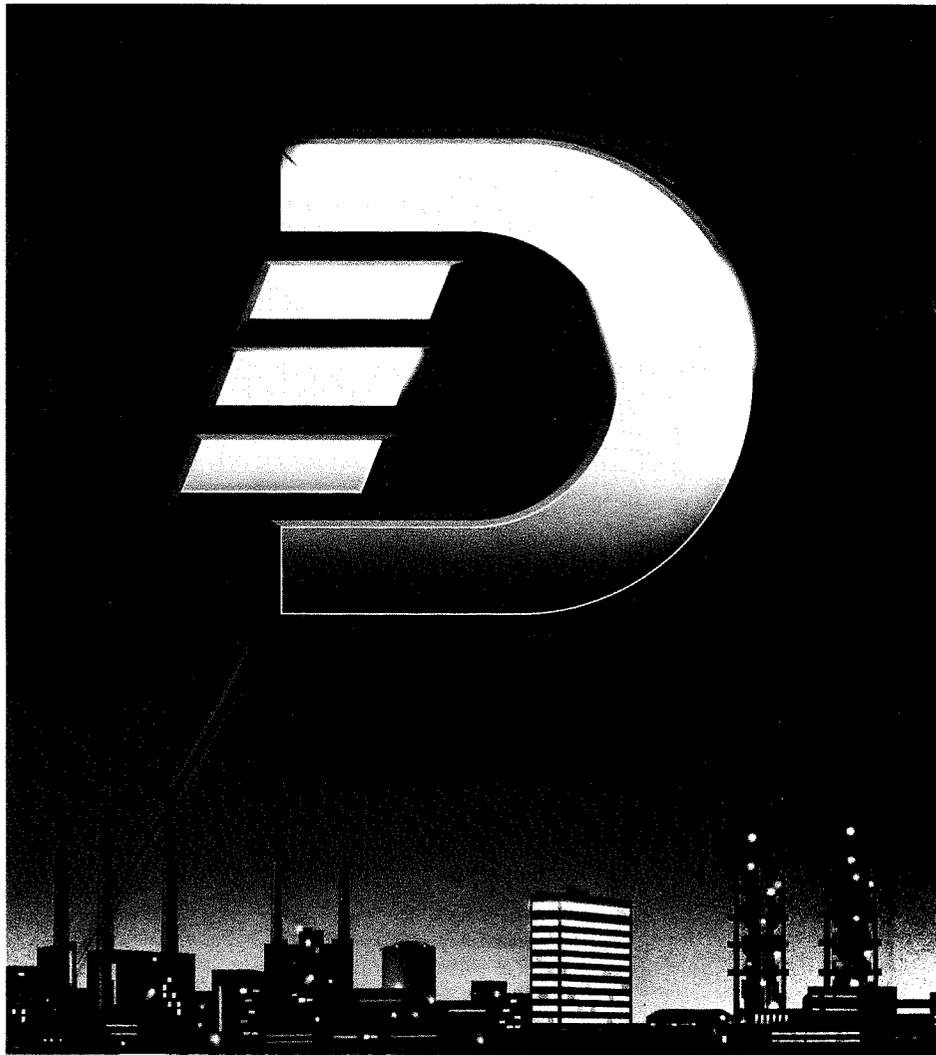


Kalle-Albert unterhält im Einzugsbereich des Werkes vielfältige Kontakte zu seinen Nachbarn. Viele Mitarbeiter sind im öffentlichen Leben, im gesellschaftspolitischen Bereich oder in Vereinen engagiert. Für den Arbeitsmarkt Wiesbaden und Umgebung stellt Kalle-Albert mit seinen rund 8000 Mitarbeitern eine interessante Größe dar. Als Folge moderner Technologien entstanden zukunftsorientierte Arbeitsplätze. Sie erfordern qualifizierte Mitarbeiter, die bereit sind, auch morgen neue Wege zu gehen.

Hoechst AG
Werk Kalle-Albert
Rheingaustraße 190
6200 Wiesbaden

Hoechst 

125 Jahre Dyckerhoff.



1864



1936



1948

Gestern – Heute – Morgen. Im Zeichen wachsender Anforderungen. Intelligente und richtungsweisende Lösungen rund um den Bau.

Dyckerhoff 

Baustoffqualität mit Tradition

Grüßworte

Ortsbeirat und Ortsverwaltung des Stadtbezirks Wiesbaden-Biebrich gratulieren dem "Gymnasium am Mosbacher Berg" zum zwanzigjährigen Bestehen ganz herzlich.

Wir freuen uns, daß das Jubiläum feierlich mit einem Festakt in der Rotunde des Biebricher Schlosses begangen wird.

Unser Gymnasium am Mosbacher Berg hat in den 20 Jahren seines Bestehens gute Arbeit mit und für seine Schülerinnen und Schüler geleistet und wird dies auch in der Zukunft erfolgreich fortsetzen.

Wir wünschen der Schulgemeinde zum Jubiläum alles Gute - insbesondere einen baldigen Baubeginn für die vorhergesehenen Umbau- und Sanierungsarbeiten.

Dieter Löber
Ortsvorsteher

Am 01. August 1989 wurde unser Gymnasium Am Mosbacher Berg 20 Jahre alt. Der Schulelternbeirat und die Elternschaft gratulieren ihrer Schule zum 20. Geburtstag.

Ein Jubiläum bietet stets willkommenen Anlaß, zurückzublicken und einen Blick auf die Zukunft zu lenken. Mit Freude, Stolz und Befriedigung können wir darauf zurückblicken, daß es von Anbeginn an eine von der gemeinsamen Aufgabe, unseren Schülerinnen und Schülern die bestmögliche Schule zu ermöglichen, geprägte enge Zusammenarbeit und Verbundenheit zwischen der Schule - ihrer engagierten Leitung und ihren ebenso engagierten Lehrkräften - und dem Schulelternbeirat sowie der gesamten Elternschaft gegeben hat. Damit, und auch mit tatkräftiger finanzieller Hilfe in Gestalt der Elternspende, die Jahr für Jahr die Anschaffung wichtiger Hilfsmittel zur Gestaltung des Unterrichtes ermöglicht hat, und schließlich mit der Gründung eines Fördervereins, hat die Elternschaft wesentlich zum Aufbau, zum Erhalt und zum Wachstum unserer Schule beigetragen, wofür allen Beteiligten an dieser Stelle Dank gesagt sein soll. Früheren gesetzgeberischen Tendenzen zur Schwächung des Gymnasiums durch Einführung der obligatorischen Förderstufe ist die Elternschaft ebenso entgegengetreten wie allen Unkenrufen, der Fortbestand unseres Gymnasiums sei in Frage gestellt. Schließlich hat die Elternschaft in Eigeninitiative so manchen Klassenraum renoviert und verschönert und wichtige Anstöße zur räumlichen Sanierung der Schule gegeben, so daß auch die äußeren Rahmenbedingungen für eine moderne und leistungsfähige Schule gegeben sind.

Für die Zukunft versprechen wir unserer Schule, uns nicht zufriedenzugeben mit dem, was schon erreicht worden ist, sondern weiter mitzuwirken daran, daß die Schule ihren Rang, ihre Stellung und ihr Ansehen im Wiesbadener Schulleben behält und noch weiter verstärkt. In diesem Sinne wollen wir sowie die nachrückenden Generationen noch viele Jubiläen unseres Gymnasiums feiern.

Helmut Sader
Schulelternbeirat